

# Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg  
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37  
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—  
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;  
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)  
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,  
den 9. Januar 1970

44. Jahrgang Nr. 1

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und  
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag  
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

## Wichtiges Traktandum

Im neuen Jahr wird es auch um *wirtschafts- und konjunkturpolitische Fragen* gehen. Von der Teuerung weiss man, dass sie wieder kräftig anzieht, und vom Franken glauben einige zu wissen, dass er überbewertet sei. Der Gesamtbundesrat allerdings steht hinter Finanzminister Celio, der von einer Aufwertung nichts wissen, sondern andere Bremsen einbauen will. *Trübe Aussichten* eröffnen die unzulängliche Währungs- und Konjunkturpolitik des Bundes. Ob's wirklich daran liegt? Nicht heiter sind die wirtschaftlichen Aussichten doch wohl in erster Linie deshalb, weil wir alle vielleicht weniger über unsere Verhältnisse als über unsere Kraft leben.

Die schweizerischen Aufwertungspolitiker stellen mit Genugtuung fest, dass sich ihre Front erweiteren, «von ein paar unbedeutenden Finanzblättern abgesehen». Eine selbstherrliche Sprache führen die, auch dann, wenn sie Celio so das Möschen putzen, er krame in der Mottenkiste, indem er behauptet, die Nachteile einer Paritätsänderung würden die Vorteile überwiegen.

Was wären tatsächlich die Nachteile? Unsere Exportindustrie würde in ihrer Konkurrenzfähigkeit behindert, und auch der Fremdenverkehr dürfte von Rückschlägen nicht verschont bleiben. Negative Auswirkungen müssten sich bestimmt auch für die Aussenhandelsbilanz ergeben, und ein Rückfluss ausländischer Anlagen hätte ebenfalls seine nicht nur erfreulichen Auswirkungen.

Als Hauptvorteil einer Frankenaufwertung wird im Gefolge der Verteuerung und somit Drosselung der Exporte und des industriellen Booms die Eindämmung des Preisanstiegs und die Verbilligung der Importe erwähnt. Was hier vorab die landwirtschaftlichen Importe anbelangt, so kann man sich vorstellen, dass die Bauernsamen an einer paritätsmanipulierten Verbilligung keine Freude hätte. So schreibt denn der bekannte Bauernpolitiker Dr. Ernst Jaggi unter dem Titel «Hände weg von einer Aufwertung!», für die Landwirtschaft hätte eine Frankenaufwertung noch schwierigere Folgen als für

## Handharmonika-Club Höngg

Lange mussten die Höngger in diesem Jahr warten, bis endlich das Konzert des HHC angekündigt wurde. Am 13. Dezember war es dann soweit: Konzert, Abendunterhaltung und als Ueberraschung, Besuch des Samichlaus. Leichte, beschwingte Musik, Walzer und Tango, erfreuten die Gäste im Saal. Auch Marschmusik und Ländler fehlten nicht, frohe Stimmung brachte auch die berühmte «Frau Stirnimaa». Unter der Leitung von Direktor Heinz Fürst gab der Club sein Bestes, das Konzert war ein Genuss für alle Zuhörer. Die «Landierinnerungen» haben wohl speziell die Aeltern unter den Gästen begeistert, «Margritli i lieb di» und «I han en Schatz am schöne Zürisee», wurden leise mitgesummt und hie und da hörte man flüstern «s'isch halt doch no schön gsi im 39gi».

Die Anfängergruppe der Musikschule Heinz Fürst wollte auch nicht zurück stehen, mit zwei Stücken haben sie das Publikum erfreut. Ja, und nicht nur spielen können sie, nein, auch singen. Mit ihrem «Heitschi, Bumbeitschi» machten sie wirklich dem Heintje Konkurrenz. Wer weiss, vielleicht gibt es im neuen Jahr einen Höngger Wunderknaben, der sich mit dem Holländer messen kann.

Der Präsident, E. Gutweniger, durfte auch dieses Jahr seinem Club ein Kränzchen winden. Das gute Einvernehmen und die flotte Kameradschaft unter den Spielern, machten ihm grosse Freude. Mit Stolz wies der Präsident auf den goldenen Kranz an der Club-Fahne. Mit der höchsten Auszeichnung «vorzüglich» wurde dieser am Kantonalen Handharmonika-Musikfest gewonnen.

Der Besuch des Samichlaus war eine Freude für jung und alt. Es gab viel zu rühmen, aber hie und da kamen auch kleine Sünden aus:

De Dirigent stoht nöd zum Vergnüge a sim Platz,  
Er git de Takt, zeigt en jede Isatz.

Uf ihn müend ihr luege, das muess doch so si,  
Starred nöd i d'Note, sunscht falled ihr dri.  
Em Dirigent sin Stab, dä isch doch wichtig,  
Uf dä müend ihr luege, denn spieled ihr richtig.

Ja, so ungefähr tönte es vom Chlaus und wir hoffen, dass die Spieler im neuen Jahr fest daran denken.

Einen vollen Erfolg durfte auch der Conférencier Heino Orhini für sich buchen. Mit seinen Spässen hatte er das Publikum auf seiner Seite. Der Lehrling «Brösmeli» alias

den Fremdenverkehr und die Exportindustrie. «Sie würde wirklich das Opfer einer Konjunkturpolitik, für deren Anheizung sie keine Schuld trifft.» Wie wahr das ist! Das dürfte man so wenig vergessen wie die Tatsache, dass die so gern und ausgiebig zitierte Aufwertung der D-Mark nicht nur eine reine Währungsmassnahme, sondern auch eine konjunkturpolitische Entscheidung war: «In der Schweiz wird derzeit oft übersehen, dass die deutsche Aufwertung einen echten Beitrag zur Stabilisierung des internationalen Währungssystems darstellte.» Der Schweizerfranken ist aber in dieser Beziehung beileibe kein Störungsfaktor, wie Dr. Max Iklé richtig feststellt. Davon könnte nur gesprochen werden, «wenn ein Land infolge der Unterbewertung seiner Währung einen übermässig stark steigenden Anteil am Welthandel an sich reissen würde». Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass die schweizerische Handelsbilanz (im Gegensatz etwa zur deutschen) stets passiv und unser Anteil am Welthandel so gering ist, dass er, auch wenn steigend, nicht als Störungsfaktor empfunden wird.

Während der «Bund», grosser Befürworter der Aufwertung, fragt, ob Bern eigentlich wie seinerzeit in den Krisenjahren (Abwertung) jahrelang zu trölen gedanke, «bis man sich zur doch nicht zu umgehenden Paritätsänderung entschliessen» könne, halten andere Bundesrat Celio die Stange und bedauern, dass er schon 1972 abtreten will. Ob es sich die Schweiz leisten könne, einen solchen Mann ziehen zu lassen?

Den Nagel auf den Kopf trifft wohl das «Aargauer Tagblatt», das zwar eine Frankenaufwertung auch nicht dezidiert von der Hand, aber doch darauf hinweist, dass man dem Bundesrat zur Konjunkturlenkung mehr Kompetenzen geben sollte, wenn man von ihm schon Wunder verlange: «Schizophrene Konjunkturpolitik».

Schizophren fürwahr, auch deshalb, weil bei Einengungen und Lenkungsmassnahmen die, die's trifft, ganz unvernünftig Zeter und Mordio schreien, weil niemand ein Oepferchen, geschweige denn ein Opfer bringen, sondern jeder immer nur den Batzen und das Weggli haben will.

Guetzli» war wohl seine beste Nummer, Einmann-Kabarett wie es sein sollte, der überaus grosse Beifall war der Dank der Gäste an den Künstler. Den «Brösmeli» aber werden die Höngger noch lange in guter Erinnerung behalten.

Nach dem Konzert durften die glücklichen Tombola-Gewinner ihre Preise abholen, mit strahlenden Gesichtern wurden die herrlichen Sachen zum Tisch getragen. In der Zwischenzeit aber stellten die Musikanten der Blaskapelle Wiedikon ihre Instrumente bereit und bald wurde flott zum Tanze aufgespielt. Jung und alt tanzte bis in die Morgenstunden, die Stimmung war prima, das Gedränge auf der Tanzfläche wie immer! Es ist doch so, am HHC-Unterhaltungsabend ist doch einfach der Mühlehalden-Saal viel zu klein.

An Gmeindrot sött me eifach glange,  
D'Höngger chönd nimm länger plange,  
En grosse Saal, dä müemmer ha,  
Es cha so nümme wieter gah.  
Di wiebliche Stimme, die zähled jetzt au,  
Vielleicht wogt's sogar emol e Frau.  
E Frau verstoht das mit Charme und Lache,  
Em Gmeindrot das Problem klar z'mache.  
Vielleicht nützt's, das wär denn es Fäsch,  
Für alle Höngger und eusi Gäsch.

Dem HHC Höngg wünschen wir für das Jahr 1970 alles Gute und danken im Namen der Bevölkerung für ihr gutes und frohes Spiel an vielen Anlässen und Festen in Höngg. M.W.

## Gratulation zum 90. Geburtstag

Herr Xaver Seitz, Regensdorferstrasse 9, kann am kommenden Montag, den 12. Januar seinen 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem Jubilaren zu diesem grossen Feste und wünschen ihm beste Gesundheit und alles Gute.

## Elternabend

Mit der Einladung zu einem Elternabend gelangen wir an Sie liebe Gemeindeglieder. Für das Thema «Die Herausforderung der Jugend an uns» konnten wir Herrn Pfarrer Hägeli gewinnen. Der Referent steht als Leiter eines Studentenheimes in ständigem Kontakt mit vielen äusserst kritischen jungen Leuten. Seine Ausführungen werden für uns eine Hilfe sein und Referent wie Thema verdienen am 12. Januar, 20.00 Uhr, viele Zuhörer. Wie gewohnt findet der Vortrag im Kirchgemeindehaus statt.

## Musikverein «Eintracht» Höngg Jungbläserkurse

Anfangs Februar 1970 beginnen wir mit der Durchführung neuer Jungbläserkurse. Dazu finden Knaben und Mädchen von 12—16 Jahren für Holz- und Blechinstrumente Aufnahme. Wir bitten die Eltern blasmusikbegeisterter Knaben und Mädchen, sich mit dem Kursleiter W. Soom, Telefon 56 87 05 in Verbindung zu setzen, welcher Anmeldungen entgegennimmt und nähere Auskünfte erteilt. Ausserdem werden Anmeldungen jeweils Dienstag ab 17.00 Uhr im Probelokal des Kirchgemeindehauses Wipkingen (Keller) entgegengenommen.

## Musikverein «Eintracht» Höngg «Chränzli 70»

Am Samstag, 7. Februar 1970 findet unser traditionelles «Musikchränzli» in der «Mühlehalden» statt. Gegenwärtig sind wir Musikanten eifrig dabei ein ansprechendes Konzertprogramm zu proben, das Gewähr bietet, gute und auserlesene Blasmusik zu Gehör zu bekommen. Wir bitten unsere Passivmitglieder und Freunde, dieses Datum schon heute zu reservieren und würden uns freuen, wenn wir unsere verehrten Musikfreunde recht zahlreich zu diesem Anlass begrüßen dürften.

## Der TCS zur Seeparkmotion und Parkplatznot

Der Verkehrs-Planungsausschuss des TCS hat sich an seiner letzten Sitzung mit der Motion «Seepark» befasst. Er vertritt die Auffassung, dass das Projekt von Architekt Werner Müller zur Sanierung der Verkehrsknotenpunkte Bellevue und Bürkliplatz ungeeignet sei. Nur ein Seetunnel auf der Höhe des Zürichhorns wird die notwendige Entlastung der City vom Durchgangsverkehr ermöglichen.

Mit Befriedigung entnahm er einem Referat von Stadtgenieur J. Bernath, dass das Tiefbauamt der Stadt Zürich aufgrund des seinerzeit durchgeführten Wettbewerbes vom ersten Preisträger, Ingenieur R. Fietz, das Projekt eines unterirdischen Parkhauses für 1000 bis 13000 Wagen auf Seegebiet vor dem General Guisanquai ausarbeiten liess. Ueber den beiden Parkebenen soll eine Grünanlage als Erweiterung des Arbortums entstehen. Dadurch kann dem Bedürfnis nach vermehrtem Parkraum am Cityrand und grösseren, neuzeitlichen Quaianlagen entsprochen werden. — Der Verkehrsausschuss ersucht die Behörden um rasche Realisierung dieses dringlichen Bauvorhabens.

Verkehrs-Planungsausschuss des TCS

## De schnällscht Züri-Schlifschue

(Einges.) PB. De Züri-Schlifschue erlebt diesn Winter seine zweite Auflage. Nachdem es den Zürcher Schnellläufern unter tatkräftiger Mithilfe der Firma Ochsner Sport und der Dolder AG gelungen war, die erste Durchführung zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, haben sie sich heuer zu einer Ausdehnung des Programmes auf zwei Nachmittage entschlossen: Die Vorläufe werden am 10. Januar, die Endläufe am 17. Januar 1970 durchgeführt. Mädchen und Knaben der Jahrgänge 1954, 55 und 56 werden um die begehrten Medaillen und Trostprieze rennen. Es ist wiederum dafür gesorgt, dass alle einen Preis erhalten.

Die Strecke beträgt 400 m, was auf dem Eishockeyfeld etwas mehr als drei Runden ausmacht. Zugelassen sind alle Arten von Schlittschuhen, ausser Schnellaufschlittschuhen. Knaben und Mädchen laufen nach Jahrgängen getrennt in Serien von 6 bis 8 Läufern.

Wird es dieses Jahr jemandem gelingen, den Züri-Schlifschue-Rekord von 49,8 Sekunden von André Honegger vom letzten Jahr zu brechen? — Anmeldekarten und Teilnahmebestimmungen sind in allen Ochsner Geschäften und auf dem Dolder erhältlich.

## Die Grippewelle — Ueberlastete ärztliche Notfallzentrale

Die Grippewelle hat über Weihnachten unseren Kanton erreicht. An einem Vormittag haben sich nahezu 500 Hilfesuchende an die ärztliche Notfallzentrale in Zürich gewendet. Die Notfallärzte sind laufend im Einsatz, kommen kaum zum Essen, von Schlaf ist keine Rede.

Wir machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass die

um sich greifende Grippe *harmlos* ist. *Aerztliche Hilfe benötigen in der Regel nur alte und sonst schon kränkliche Leute.* Die Grippe bringt zwei bis vier Tage mässiges bis hohes Fieber, in der Regel begleitet von Kopf-, Glieder- und Rückenschmerzen und einem allgemeinen Krankheitsgefühl. Dazu gesellen sich Schnupfen, Halsbeschwerden und ein meist trockener und schmerzhafter Husten. Verdauungsstörungen und Durchfälle sind selten.

Der Kranke bleibe im Bett und trinke viel Flüssigkeit in Form von Tee. Er soll nicht viel essen. Man mache sich also keine Sorgen wegen der häufig beobachteten Appetitlosigkeit der Grippekranken. Fiebersenkende Medikamente, Nasentropfen, Hustensirup, Kopfwehtabletten — alles selbstverständlich in vernünftiger Menge eingenommen — bringen Erleichterung.

Gesellschaft der Aerzte des Kantons Zürich

## Zoo Zürich

Am 16. November 1969 gebar das Flusspferd «Hippa» im Afrikahaus ihr viertes Junges. Bei den Flusspferden erfolgt die Geburt immer unter Wasser und geht rasch vor sich. Unmittelbar nach der Geburt muss das Junge zur Wasseroberfläche strampeln, um dort den ersten Atemzug zu tun. Die Tragzeit der riesigen Nilpferde beträgt nur acht Monate, und das Wachstum des Jungen ist rasend. In den ersten drei Wochen verdoppeln die Jungen ihr Geburtsgewicht. Anfangs Dezember 1969, also zwei Wochen nach der Geburt, wurde der Vater «Kiboko» zu Mutter und Kind gelassen. Diese Begegnung erfolgte — wie alle wichtigen Ereignisse im Leben der Nilpferde — bezeichnenderweise im und unter Wasser. Die bei solchen Begegnungen routinemässig zur Anwendung gelangenden Vorsichtsmaßnahmen durch das Zoopersonal erwiesen sich als unnötig, denn der wehrhafte Vater begrüsst «Hippa» und das Junge aufs liebenswürdigste. Jetzt schwimmt und taucht die ganze Familie gemeinsam friedlich im Bassin — ein einzigartiger Anblick, der allein schon einen Zoobesuch lohnt. — Zoo, Zürichbergstrasse 221, Tram Nr. 6 ab Hauptbahnhof, Tram Nr. 5 ab Paradeplatz und Bellevue, Telefon 051-32 54 11. Geöffnet von 8—17.30 Uhr durchgehend jeden Tag im Jahr. Eintritt: Erwachsene Fr. 2.75, Kinder von 6—14 Jahren Fr. 1.10, Ermässigungen für Gesellschaften. 1600 Tiere in 350 Arten aus allen Erdteilen, Aquarium, Terrarium.

## Zürcher Index der Konsumentenpreise im Dezember 1969

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 = 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise stieg vom November (Indexstand 109,5 Punkte) bis Dezember 1969 um 0,5 Punkte oder 0,4 Prozent auf 110,0 Punkte an. Im Vergleich zum Indexstand im Dezember 1968 von 107,5 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 2,3 Prozent. Vergleichsweise hatte sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise von Dezember 1967 bis Dezember 1968 um 2,5 Prozent und von Dezember 1966 bis Dezember 1967 um 3,5 Prozent erhöht.

Der Indexanstieg im Dezember 1969 resultierte vor allem aus Preisaufschlägen in der Bedarfsgruppe Nahrungsmittel, deren Auswirkung im Totalindex durch kleinere Preiserhöhungen in den übrigen im Berichtsmonat neu erhobenen Indexgruppen verstärkt wurden.

Der Index für die wichtigste Bedarfsgruppe Nahrungsmittel (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im Dezember 1969 auf 106,4 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 105,4 Punkten einem Anstieg um 0,9 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im Dezember 1968 von 105,0 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 1,3 Prozent. Für den Gruppenindexanstieg im Berichtsmonat waren hauptsächlich die Steigerungen der saisonbereinigten Durchschnittspreise für Gemüse und Früchte sowie die höheren Preise für Schweinefleisch ausschlaggebend.

Die Indexziffer für die Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) stieg gegenüber dem Novemberstand von 114,1 Punkten um 1,0 Prozent auf 115,2 Punkte im Dezember 1969 an. Diese Erhöhung wurde ausschliesslich durch einen weiteren saisonbedingten Anstieg des durchschnittlichen Heizölpreises verursacht.

Der nur vierteljährlich berechnete Index für die Bedarfsgruppe Bekleidung (Gewicht im Totalindex 13 Prozent) verzeichnete gegenüber dem letzten Indexstand von 102,2 Punkten einen Anstieg um 0,3 Prozent und stellte sich im Berichtsmonat auf 102,5 Punkte. Nennenswerte Erhöhungen wurden dabei vor allem bei den Preisen für Damen- und Herrenkleider, Herrenwäsche und Schuhe ermittelt.

In der Bedarfsgruppe Verkehr (Gewicht im Totalindex 9 Prozent) hatte die auf den 1. November 1969 vorgenommene Erhöhung des Benzinpreises um einen Rappen je Liter einen Indexanstieg um 0,3 Prozent von 113,0 auf 113,3 Punkte zur Folge.

Die übrigen, im Berichtsmonat nicht neu erhobenen Indexgruppen wurden als unverändert wie folgt eingesetzt: Getränke und Tabakwaren 106,7 Punkte, Miete 124,3 Punkte, Haushalteinrichtung und -unterhalt 100,6 Punkte, Körper- und Gesundheitspflege 111,5 Punkte sowie Bildung und Unterhaltung 105,1 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis August 1939 = 100 auf 243,5 Punkte stellte.

## Swissair entlastet Krankenkassen und Aerzte

Bekanntlich verursachen die Bagatellfälle den Krankenkassen neben beträchtlichen finanziellen Aufwendungen auch erhebliche administrative Umtriebe. Für die Aerzte bedeuten sie eine oft unnötige Beanspruchung der Kräfte, die sinnvoller für die schweren Fälle eingesetzt werden könnten. Nicht selten könnten derartige leichte Erkrankungen von den Patienten selber, ohne Konsultierung eines Arztes behandelt werden.

Schliesslich liegt es im Interesse eines vernünftigen und rationellen Gesundheitswesens, dass alles getan wird, um eine Inanspruchnahme von Aerzten und Krankenkassen wegen geringfügiger Erkrankungen zu vermeiden.

In diesem Sinne hat die Swissair kürzlich eine interessante Neuerung eingeführt. Während bisher Krankheitsabsenzen schon von über 48 Stunden durch ein vom Arzt bescheinigtes Formular belegt werden mussten, ist dies nunmehr nur noch bei solchen von über 7 Kalendertagen erforderlich. Dem erkrankten Swissair-Mitarbeiter wird es künftig anheimgestellt, Krankheitsabsenzen von 3 bis 7 Kalendertagen selbst zu bescheinigen und mit einer Laiendiagnose zu versehen. Es ist zu wünschen, dass die neue Regelung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt und das Beispiel der Swissair auf breiter Basis Nachahmung findet.

## Die zürcherische Weinernte 1969

(Mitgeteilt vom Rebbaukommissariat des Kantons Zürich)

Das Jahr 1969 wird mit seinem sonnigen und warmen Wetter in der Erinnerung fortleben, folgte doch von anfangs September bis anfangs November — nur durch wenige Regentage unterbrochen — ein Sonntag dem andern. Seit dem bald legendären Jahr 1947 war uns kein solch prächtiger Herbst mehr geschenkt worden. Dieses Wetter nutzten die Reben und Trauben auch aus, nachdem sie durch einen späten Frühling und durch lange, kühle Regenperioden während des Sommers in Rückstand geraten waren. Nach den guten Vorjahren war der Traubenschuss besonders in älteren Beständen klein, während der Behang in jüngeren Anlagen mittel war. In den frühen Lagen fiel der Blühet in eine kühle Regenperiode, wodurch viele Trauben schlecht verblühten und leicht wurden, in den späteren Lagen verlief der Blühet günstiger. Bereits im Vorsommer wurden aus einzelnen Lagen leichtere Hagelschäden gemeldet. Mitte August vernichteten schwere Hagelwetter die Ernte im Furttal sozusagen ganz und am unteren Zürichseeufer zur Hälfte. Nach 20 Jahren trat dieses Jahr im Rafzerfeld und einigen Lagen des Zürcher Weinlandes erstmals wieder der Rotbrenner auf. Vor anderen Schäden blieben unsere Reblagen glücklicherweise bewahrt. Dagegen verursachte die Lahmstieligkeit beim Riesling x Sylvaner am Zürichsee fühlbare Ausfälle. Im Gegensatz zum Vorjahr waren dank des trockenen Wetters die Fäulnisabgänge unbedeutend.

Noch lange werden sich unsere Rebbauern und -Bäuerinnen mit ihren Helfern der diesjährigen gefreuten Weinlese erinnern, konnte sie doch in der ersten Oktoberhälfte bei trockenem sonnigem Wetter durchgeführt werden, der Wümmet war meist in wenigen Tagen beendet. Der nicht übermässige Behang und die meist gesunden Trauben erforderten nur beim weissen Gewächs und am Zürichsee Vorlesen; wie auch wenig gesündigt werden musste. Das prächtige Herbstwetter liess einige Selbsteinkellerer mit der Lese bis Ende Oktober zuwarten, ihr Ausharren wurde mit hervorragenden Oechslegraden belohnt.

Als Besonderheit dieses Jahres konnten Mitte November in bevorzugten Lagen sogar die Winterrollertrauben mit recht guten Oechslegraden gelesen werden und in einer Menge, die das Pressen lohnte!

Die offizielle Weinlesekontrolle ermittelte folgende Kantonsdurchschnitte: Räuschling 74,0° Oe, Riesling x Sylvaner 73,3° Oe, Blauburgunder 87,5° Oe, Tokayer 86,8° Oe, Gewürztraminer 91,4° Oe und die zu Traubensaft verarbeiteten Direktträgertrauben 80,4° Oe. Am Zürichsee und in den Speziallagen waren die Oechslewägungen etwas höher.

Die vom Kantonalen Statistischen Amt zusammen mit den Rebgemeinden durchgeführte Erntedeklaration ergab folgende Erntemengen: Räuschling 307 hl, Riesling x Sylvaner 4628 hl, Blauburgunder 12 609 hl, Tokayer 176 hl, Direktträger 1587 hl und andere Sorten 62 hl. Mit 19 369 hl fiel somit die diesjährige Weinernte im Kanton Zürich mengenmässig mittel aus, bei 392 ha ergibt sich ein durchschnittlicher Hektarertrag von 49 hl. Die Durchschnittserträge je ha wurden für Räuschling mit 29 hl, für Riesling x Sylvaner mit 60 hl, für Blauburgunder mit 47 hl, für Tokayer mit 36 hl und für Direktträgerreben mit 58 hl berechnet. Sie liegen unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Der Wert der diesjährigen Weinernte beträgt 4 645 000 Franken. Dies entspricht einem Ertrag von 11 836 Franken je ha. Das Weingeld der Produzenten erreicht beim Räuschling im Durchschnitt je ha 5771 Franken, beim Riesling x Sylvaner 11 376 Franken und beim Blauburgunder 12 763 Franken. Es reicht dieses Jahr nicht zur Deckung der Produktionskosten von rund 16 000 Franken je ha. Die mittleren Produzentenpreise betragen: Räuschling Fr. 2.— je Liter, Riesling x Sylvaner Fr. 1.90 je Liter und Blauburgunder Fr. 2.74 je Liter.

Die neuen aus gesunden, reifen Trauben gewonnenen Weine entwickeln sich, wie die ersten Degustationen zeigen, recht erfreulich, sie versprechen fruchtig und gehaltvoll zu werden. Sie werden an einen Herbst erinnern, der uns die Reben und Rebberge in einer einmaligen Schönheit zeigte, und der uns nicht so bald wieder geschenkt werden dürfte.

## Ueber 100 Millionen Franken Jahresaufwand der ausländischen Fluggesellschaften in Zürich-Kloten

Zu Beginn des Jahres 1970, in dem die zürcherische Volksabstimmung über die Dritte Ausbaustufe des interkontinentalen Flughafens Zürich-Kloten stattfinden wird, veröffentlichte das Komitee «Weltoffenes Zürich» die Ergebnisse einer Umfrage, die bei den in Zürich akkreditierten ausländischen Fluggesellschaften durchgeführt wurde. Die Antworten von 31 Fluggesellschaften, die zusammen ungefähr 45 Prozent des Flugverkehrs von Kloten bewältigen, ergaben eindrucksvolle Zahlen. Von den 675 Mitarbeitern wohnen über 95 Prozent im Kanton Zürich und beziehen eine jährliche Lohnsumme von Fr. 14 384 620.—. Der Mietaufwand dieser Fluggesellschaften, besonders für die meist an hervorragender Lage situierten Luftreisebüros, beträgt Fr. 36 873 132.—. 22 Gesell-

schaften beantworteten auch die Frage nach dem Aufwand für Landgebühren, Werbeausgaben, Uebernachtungskosten des fliegenden Personals und weiteren Kosten, wofür Fr. 39 371 432.— angegeben wurde. 28 Gesellschaften gaben im Jahr 1968 allein für die Werbung über vier Millionen Franken aus. Einzelne Fluggesellschaften lassen ihr gesamtes europäisches Werbebudget von schweizerischen Agenturen betreuen. Diese Zahlen insgesamt beweisen, dass die ausländischen Gesellschaften für ihre Dienstleistungen in Zürich-Kloten jährlich gegen 100 Millionen Franken ausgeben.

## Das Salzkorn der Woche

Man solle, lese ich in einer Zeitung, nicht so blöd tun und sich über den westlichen Nachholbedarf an Sex und somit etwa über die Kopenhagener Sexmesse aufregen.

Tu ich auch nicht, aber als Exhibitionismus wird man das ansehen dürfen, was heute so im Schwung ist.

Der Asiate, schreibt ein anderer, sehe dies, d. h. das grosse Western-Sex-Show-Business auch so, und der östliche Mensch sei der Auffassung, dass Sexualität etwas durchaus Privates wäre und dass seine öffentliche Zurschaustellung dem Wesen der Sache widerspreche.

Als ich das las, wuchsen mir Schlitzaugen. Da denke ich ganz asiatisch. Im übrigen finde ich, dass der ganze Trubel um die sexuelle Funktionstüchtigkeit eine Vulgarisierung sondergleichen ist, und stimme jenem Glossisten zu, der den Geschäftstüchtigen eine Stuhlgangmesse empfiehlt. Denn wer wollte bezweifeln, dass der Stoffwechsel auch etwas Natürliches und nützlich ist? So verstopft wird keiner sein wollen! C. G. Salis

## Fremde Arbeiter; fremdes Kapital

vor allen Dingen. Schenken, beschenkt werden und lustig sein. Das hätten wir also wieder einmal. Wieder einmal hinter uns: die Festzeit. Mit all ihrem Drum und Dran. Essen und Feiern *Prosit Neujahr!*

Bei den meisten mag etwas Besinnliches mitgeschwungen haben, Dankbarkeit vielleicht auch für das, was uns im vergangenen Jahr so beschieden war. Und vielleicht ein Gedanke daran, wie wenig anderen, sogenannten Unterentwickelten oder Entwicklern zuteil wurde. Ja, man wird halt doch wieder was geben, wenn gesammelt wird; aber immer kann man nicht...

In Zürich haben einige junge Leute gehungert, um die andern auf die Fremden aufmerksam zu machen. Nicht die Fremden weit fort; denn gegen die hat eigentlich niemand etwas. Man liebt sie zwar auch nicht sonderlich, aber man lässt sie... leben? Doch eher darben. Aber man trägt sein Scherflein bei. Siehe oben. Nein, was die jungen Leute wollten, war, unser Gewissen aufrütteln wegen der Fremdarbeiter bei uns. Also pittiauch, die haben ja zu essen, sie haben ein Dach über dem Kopf, sie bekommen so viel Lohn wie die Schweizer auch. Eben bekommen sie: der eine oder andere wird sich ehrlicherweise sagen müssen, dass er ihnen dies nicht gönnt, besonders dann nicht, wenn vielleicht ein cheiben Ausländer sogar, der Leistung entsprechend, mehr verdient als er selber. Das ist dann doch der Gipfel, he.

Natürlich — was nützt es den Gastarbeitern, wenn ein paar junge Idealisten ein paar Tage lang nur Tee zu sich nehmen? Damit ist die Fremdarbeiterfrage nicht gelöst. Das nicht. Aber es wird vielen, die sich bei uns nicht wie in einer (zweiten) Heimat vorkommen, gut getan haben zu sehen, dass es auch Schweizer gibt, die sehr an sie denken und ihretwegen Opfer auf sich zu nehmen bereit waren. Es ging den Jungen ja auch nicht darum, das materielle Los der Gastarbeiter zu verbessern, sondern um eine ideelle Stellungnahme und zu beweisen, «dass nicht alle denken wie Herr Schwarzenbach».

Wie viele so denken, wird sich in ein paar Monaten weisen. Bis dahin gilt es noch, viel an Aufklärung zu tun. Junge Leute haben damit angefangen. Vielleicht weniger mit verstandemässiger Aufklärung als mit einer Goodwillaktion in fremder und doch so eigener Sache.

Man denkt auch daran, den Deutschstundenunterricht für Gastarbeiter zu fördern. Hoffentlich denken auch die Gastarbeiter daran!

Andere als hier arbeitende Ausländer geben weniger zu reden und zu schreiben: Jene mit fetten Portefeuilles, die wacker *Schweizerboden kaufen*. Auch hier hat die «Plafonierung» (vor allem von einigen Kantonen her) nicht sonderlich gespielt. Und wenn's kein Boden ist, dann sind es Eigentumswohnungen und teure Flats, die bei der ausländischen Geldaristokratie guten Absatz finden. Nicht nur im Tessin und im Wallis, sondern neuerdings auch stark in gewissen Gegenden des Bündnerlandes. Von dieser Ueberfremdung fühlen sich nicht alle Einheimischen betroffen, weil viele daran recht gut verdienen. Das Geld aber wird zerrinnen, und der Boden kehrt nicht mehr in die eigenen Hände zurück.

Ob die Ueberfremdung durch fremdes Kapital, die Denaturierung des einheimischen Bodens, nicht schlimmer ist als die Ueberfremdung durch Leute, die hier arbeiten und zu unserem Wohlstand beitragen?

## Ein Wort an die Mieter

Als Standesorganisation der Hauseigentümer liegt es uns daran, das zwischen Vermieter und Mieter bestehende Vertragsverhältnis aufgrund einer echten Partnerschaft ausgestaltet zu wissen. In Verfolgung dieser Zielsetzung möchten wir zukünftig Probleme, die immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten führen — aber eigentlich nicht müssten — aufzeigen. Dabei ist es uns eine selbstverständliche Verpflichtung, die Darlegungen auf den Boden der Gesetzgebung und Rechtsprechung wie auch der Gegebenheiten im Alltag abzustellen. Für heute möchten wir uns — auf unmobilierte Wohnungen bezogen — zum Problem des Passepartout, also desjenigen

Schlüssels, der dem Vermieter Zutritt zu allen Mietobjekten ermöglicht, aussprechen.

Vorerst ist zu bemerken, dass über den Besitz des Passepartout keine ausdrückliche gesetzliche Regelung besteht. Diese Frage muss deshalb aufgrund allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen und der Gerichtspraxis beurteilt werden. Als Besitzer einer Mietwohnung hat der Mieter die Verfügungsgewalt über dieselbe, das heisst die Befugnis, über die gemietete Wohnung ungestört zu herrschen und in ihr — unter Beachtung der Vertragsbestimmungen — seinen freien Willen zu entfalten. Man spricht hier vom sogenannten Hausrecht, das einerseits durch Art. 8 der zürcherischen Kantonsverfassung gewährleistet und durch Art. 186 des Strafgesetzbuches strafrechtlich geschützt ist. Daraus ergibt sich, dass der Mieter Anspruch auf Unterlassung jeder Störung seines Wohnungsbesitzes durch Drittpersonen hat. Er muss demnach das Betreten seiner Wohnung gegen seinen Willen nicht dulden. Der Hauseigentümer ist aber berechtigt, zur Wahrung seines Eigentumsrechtes und zur Vornahme dringender Reparaturen und Ausbesserungen gemäss Gesetz und Vertrag die Wohnung des Mieters zu betreten. Dies darf aber nicht eigenmächtig und jederzeit geschehen, sondern muss dem Mieter vorgängig angekündigt werden.

Die Benützung eines Passepartout setzt deshalb die Zustimmung des Mieters voraus, welche im Mietvertrag verankert werden kann. Im Hinblick auf die Respektierung der Privatsphäre des Mieters weist beispielsweise unser verbandsöffizielles Wohnungsmietvertrag keine Ermächtigung zum Besitz eines Passepartout auf.

Hauseigentümer-Verband Zürich

## Den landwirtschaftlichen Fortschritt bestrafen?

mr. Weil der Zuckerrübenanbau einer der fortschrittlichsten Zweige der Landwirtschaft ist, will man ihm die Flügel stützen: Denn das Referendum gegen den Zuckerbeschluss stellt nichts anderes als eine Misstrauenskundgebung gegen den landwirtschaftlichen Fortschritt dar. Auch in produktions-technischer und absatzpolitischer Hinsicht erscheint die Kampfansage als sinnwidrig. Mit Recht fordert man von der Landwirtschaft, sie müsse ihre Produktion der Aufnahmefähigkeit des Marktes anpassen. Nun wird aber der Schweizer Markt mit Kartoffeln, Obst, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schweinefett, Milch und Butter ausreichend versorgt, zum Teil sogar übersättigt, während bloss 20 Prozent des benötigten Zuckers aus dem eigenen Boden stammen.

Den Bauern verwehren wollen, die Zuckerproduktion im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten oder im bescheidenen Umfang von 9000 auf höchstens 10 000 Hektaren auszudehnen, mutet umso sonderbarer an, als unsere Rübenstränge zu den höchsten in Europa zählen, unsere Landwirte die Zuckerrüben fast zu EWG-Bedingungen erzeugen, und unsere Zuckerfabriken die Rüben so rationell zu verarbeiten vermögen wie ausländische Unternehmen. Die Ursachen der Defizite unserer Zuckerwirtschaft liegen nicht im Zuckerrübenanbau und nicht bei den Zuckerfabriken, sondern in den Besonderheiten des Weltüberschussmarktes und in unserer liberalen Zuckerpolitik, von der wir indessen nicht abgehen wollen, was uns der Zuckerbeschluss der eidgenössischen Räte nicht zuletzt garantiert.

## Schweizer Cover-Girl 1970

Meyers Modeblatt zeigt auf dem Titelbild von Nummer 1 die beiden bisherigen Siegerinnen des Cover-Girl-Wettbewerbes in modischen, gestrickten Hosenanzügen. Die beiden frischen, natürlichen Mädchen zeugen für den erfreulichen Erfolg der Bemühungen, gute einheimische Fotomodelle für Modeaufnahmen zu finden. Nun wird der Wettbewerb zum dritten Mal ausgeschrieben.

Als Preise für die Siegerin winken wieder eine Garderobe aus schweizerischen Baumwoll-Feingeweben und eine Modereise nach Paris, London oder Rom, abgesehen vom guten Start für eine Karriere als Fotomodell. Voraussetzungen für die Teilnahme sind Wohnsitz in der Schweiz und Alter zwischen 16 und 25 Jahren, dazu selbstverständlich ein fotogenes Gesicht, eine gute Figur, eine Grösse von rund 170 cm und natürliche Bewegungen. Die Nummer 1 von Meyers Modeblatt enthält den Anmeldetalon; Anmeldeschluss ist bereits der 19. Januar.

Die erste Nummer von Meyers Modeblatt im neuen Jahr enthält ausserdem das zweite Preisrätsel des grossen Silvester-Wettbewerbes, bei dem eine Japanreise zu zweit gewonnen werden kann, zahlreiche Strickmodelle und eine Anleitung zum Selberschneiden mit dem neuartigen «Näh-Hobby», durch das das Zuschneiden zum Kinderspiel wird.

Meyers Modeblatt ist an den meisten Kiosken und in Buchhandlungen für 85 Rappen erhältlich. (Verlag G. Meyers Erben, Klausstrasse 33, 8008 Zürich.)

## Null Promille am Steuerknüppel!

Im Jahre 1968 sind in den USA 45 tödliche Unfälle von Privatflugzeugen gemeldet worden, bei denen man Angetrunkenheit am Steuerknüppel mittels Blutprobe und Autopsie festgestellt hat. Nach der amerikanischen Presse erklärten die Experten der Federal Aviation Administration, dass sich von den 692 tödlichen Privatflugzeugunfällen des Jahres 1968 mindestens 200 infolge Alkoholenusses ereignet haben. Da der Flieger zehnmal mehr Handgriffe «im Griff» haben muss, als am Lenkrad eines Autos erforderlich sind, wirken auch schon kleine Alkoholmengen ungünstig. Dazu kommt, dass von ungefähr 3000 m Höhe an ein Whisky die gleiche Wirkung hat wie drei Whisky am Boden. Alkoholkonsum wird im Luftverkehr der USA zu einem Problem, weil es schon heute 650 000 geprüfte Flieger sowie 125 000 Privatflugzeuge gibt.

## Zivilstandsnachrichten

### BESTATTUNGEN

*Herbster*, Alfons, Magaziner und Werkzeugausgeber, geboren 1908, von Zürich und Oetwil an der Limmat ZH, Gatte der Anna geb. Gutmann; Zürich, Riedhofstrasse 152 Höngg

*Meyer*, Hermine, alt Aufseherin PTT, geboren 1903 von Zürich, ledig; Michelstrasse 59, Höngg

*Fruet*, Johann, alt Zugsgelhilfe, geboren 1895, von Zürich, Gatte der Franziska, geb. Lüscher; Ackersteinstr. 89, Höngg

*Grossmann*, geb. Henzler, Lina, geboren 1898, von Zürich, Witwe des Walter, Bücherexperten; Imbisbühlstr. 38, Höngg

*Schmid*, geb. Nägeli, Hilfsarbeiterin, geboren 1915, von Malans GR, Witwe des Robert, Am Wasser 143, Höngg

*Alder*, Georg, Verkaufsleiter, geboren 1940, von Zürich und Herisau AR, ledig; Ottenbergstrasse 53, Höngg

*Lienhard*, geb. Keusch, Barbara, geboren 1871, von Vordemwald AG, Witwe des Gottlieb, Giessermeisters, Limmattalstrasse 25, Höngg

*Spalinger* geb. Landolt, Maria, geboren 1882, von Zürich, Witwe des Jakob, Magaziner; Limmattalstrasse 371, Höngg

### Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes:

13. Januar 1970

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

*Kreis 10 — Höngg*

*Glaubtenstrasse/Hönggerberg*, Erhöhung des bewilligten Unterrichtsgebäudes um ein Vollgeschoss, Direktion der eidg. Bauten, Vertreter Prof. A. H. Steiner und W. Gehry, Olgastrasse 8.

## KIRCHLICHE ANZEIGEN

### REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 11. Januar 1970

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Stokar (Kinderhort)

11.00 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Stokar

20.00 Kirche: Pfarrer Brunner

Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich

*Kinderlehre*

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

*Sonntagsschule*

Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus:

9.00 für 3. bis 5. Klasse

10.00 für Kindergartenstufe, 1. und 2. Klasse

10.00 im Hessengut

*Wochenveranstaltungen*

Montag, 12. Januar 1970

20.00 im Kirchgemeindehaus Höngg: Eltern-Abend «Die Herausforderung der Jugend», Referent: Herr Ad. Hägeli.

Dienstag, 13. Januar 1970

14.30 im Kirchgemeindehaus: Frauenarbeitsgruppe Frau Studer

Mittwoch, 14. Januar 1970

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

Samstag, 17. Januar 1970

19.30 im Kirchgemeindehaus

Quartierabend des Pfarrkreises Mitte (Pfarrer Studer)

### OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 11. Januar 1970

Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Fuchs (Kinderhort)

Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 Uhr im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus

9.00 im Hessengut

*Wochenveranstaltung*

Montag, 12. Januar 1970

20.15 im ref. Kirchgemeindehaus Oberengstringen: Frauenabend zusammen mit den katholischen Frauen.

«Das Frauenstimmrecht in der Gemeinde»

Was hat es uns zu bedeuten? Referenten: Herr Gemeindepräsident P. Schneiter, Herr Gemeinderat H. Pfenninger

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 11 janvier 1970

9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur

Texte Luc 2/15—20

Cant. 151, 28, 91, 93, 160, 194, 105

9.30 Garderie d'enfants

10.30 Bibliothèque

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

*Cultes de quartier*

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Sonntag, 11. Januar 1970

6.30 Beichtgelegenheit

7.00 Hl. Frühmesse mit Predigt

8.30 Hl. Messe mit Predigt und Jugendgottesdienst

für die 1. bis 5. Klasse in der Unterkirche

9.30 Lateinisches Choralamt mit Predigt. Legat für Eduard und Tabea Stampfli-Meyer

11.15 Hl. Messe mit Predigt

19.30 Hl. Messe mit Predigt

Montag, 12. Januar 1970

6.30 und 9.00 hl. Messen

Dienstag, 13. Januar 1970

7.15 und 18.00 hl. Messen

Mittwoch, 14. Januar 1970

6.30 hl. Messe

9.00 hl. Messe des Frauen- und Müttervereins, für Priester- und Ordensberufe

Donnerstag, 15. Januar 1970

6.30 und 8.00 hl. Messen

17.30 (keine Jugendmesse)

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 11. Januar 1970

19.30 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 11. Januar 1970

8.15 Predigt M. Gisler

9.45 Sonntagsschule

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

9.30 Sonntagsschule

## VEREINS-NACHRICHTEN

### Samariter-Verein Höngg

Montag, den 12. Januar 1970, 20.00 Uhr, Bullingerstube, Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186 Krankenpflege-Uebung

### Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

### Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Pelikan-Apotheke, Pelikanstrasse 19 Telefon 23 39 54

Haltestelle Augustiner/Pelikan

Schmiedenplatz-Apotheke, Zurlindenstrasse 60 Telefon 33 72 50

Haltestelle Schmiede Wiedikon

Wyberg-Apotheke, Sonneggstrasse 30 Telefon 47 36 26

Haltestelle ETH

Apotheke M. Meyer, Seefeldstrasse 171 Telefon 32 20 27

Haltestelle Fröhlichstrasse

Apotheke zum Meierhof, Limmattalstrasse 177 Telefon 56 22 60

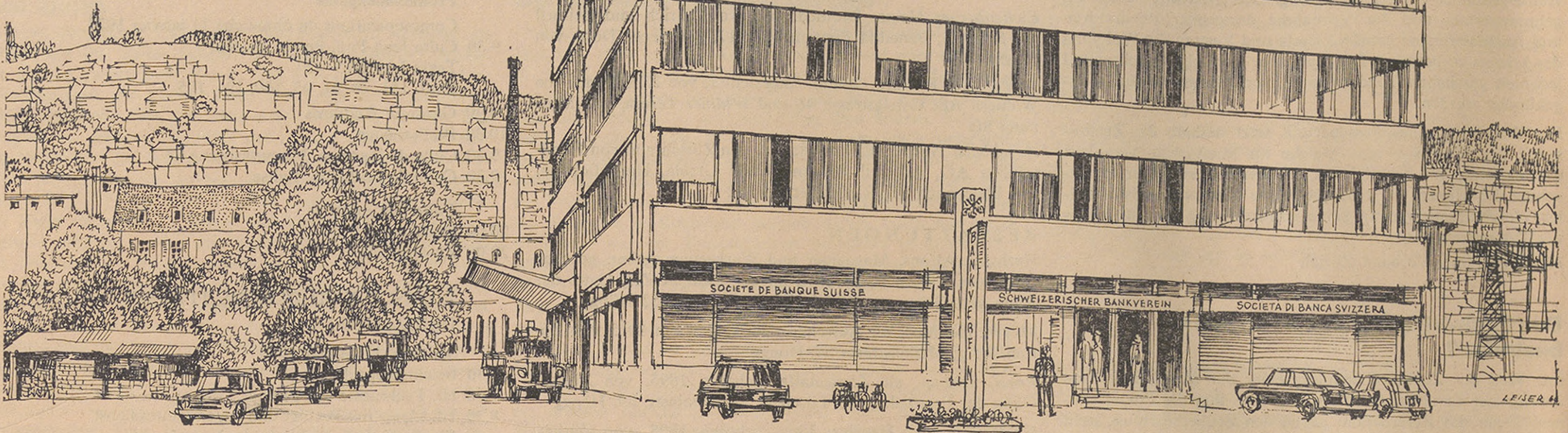
Haltestelle Meierhof

Seebach-Apotheke, Schaffhauserstrasse 437 Telefon 46 91 05

Haltestelle Felsenrain

## Der Bankverein im Förrlibuck-Quartier

Eröffnung:  
15. Januar 1970



An der Förrlibuckstrasse 66, inmitten des Industriequartiers zwischen Escher-Wyss-Platz und Hardturm-Stadion, haben wir eine leistungsfähige Stadtfiliale eingerichtet. Die dort angesiedelten Unternehmen und die Bewohner der angrenzenden Quartiere können sich jetzt in bequemer Nähe

alle Dienstleistungen einer Grossbank zunutze machen. Hinter der Stadtfiliale Förrlibuck steht die moderne Organisation des Bankvereins mit seinen weltweiten Verbindungen. Wie in allen Aussenstellen unserer Bank setzen wir auch hier besonders vielseitig ausgebildete, bewährte Mitarbeiter ein.

Unseren Kunden in der Umgebung der neuen Stadtfiliale möchten wir den Weg zu uns verkürzen. Und neuen Kunden möchten wir zeigen, was wir beim Bankverein unter promptem Service und zuverlässiger Beratung verstehen. Wir freuen uns darauf.



## Schweizerischer BANKVEREIN

Société de Banque Suisse

Förrlibuckstrasse 66, 8037 Zürich  
Telefon 051 44 17 00

BVE 15 C

## Gerade Du brauchst Jesus!

### Höre auch Du täglich

über **Radio Luxemburg** Ausschneiden!  
Aufbewahren!  
Mittelwelle 208 m oder Kurze Welle 49 m  
die frohe Botschaft von Jesus Christus!

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
6.00 und 7.15	5.45	6.00	5.30	5.30	6.00	5.15 und 6.00 Uhr

Missionswerk Werner Heukelbach,  
5281 Wiedenest

## FORD

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen



Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

## Garage zu vermieten

ab sofort an der  
Regensdorferstrasse 62  
Telefon 56 67 93

## Garage

an der Hohenklingenstrasse  
(evtl. auch für Einlagerung)  
Auskunft Telefon 56 67 50



## Volkstheater in der «Mühlehalde» am Zwielfplatz in Höngg

## VIA MALA

volkstümliches Drama aus dem  
Bündnerland in 4 Akten von John  
Knittel, in der Dialektfassung  
Gast/Hirrlinger  
Regie: Fritz Kuser

Aufführungen  
Sonntag, 11. Januar, 16.00 Uhr  
Sonntag, 18. Januar, 16.00 Uhr  
Freitag, 23. Januar, 20.00 Uhr

mit DUO REXAMO  
Samstag, 31. Januar, 20.00 Uhr

Eintritte  
Fr. 4.40 / Fr. 3.30

Vorverkauf  
A. Kunz, Dorfbach-Drogerie  
Limmattalstrasse 186, Zürich-Höngg  
Telefon 56 70 16  
während der Geschäftszeit

Dramatischer Verein «Waidberg»  
Zürich

Gesucht ab Januar 1970

## Haushaltshilfe

ca. 3 Stunden morgens.  
Hans Zaugg  
Bäckerei-Konditorei  
Rebstockweg 16  
8049 Zürich  
Telefon 56 74 56

Wenn Sie Durst haben,  
Wählen Sie Telefon

# 88 95 54

W. Johann bringt Ihnen harassenweise  
je nach Wunsch Salmenbier und sämt-  
liche Tafelgetränke ins Haus.

## Gesucht

nette saubere Frau  
wöchentlich einen halben Tag  
zum Putzen  
Telefon 56 65 20

# Inserate

im «H Ö N G G E R» haben Erfolg!

## Wäscherei Neuhaus

Singlistrasse 31, Zürich-Höngg  
Telefon 56 66 94

empfiehlt sich für

Kilowäsche  
Sorgfältige Glätterei

Frau M. Keller

## Kaufe

alte Kupferwascherde  
zu Fr. 100.—, bar abgeholt.

H. Sax, 8965 Berikon  
Telefon 057 - 7 19 46

Buchdruckerei AG Höngg  
vormals A. Moos  
Ackersteinstrasse 159  
Zürich-Höngg  
Telefon 56 70 37



empfiehlt sich für prompte  
Lieferung von Drucksachen  
in Ein- und Mehrfarben-  
Buchdruck  
für alle Ansprüche

Wir suchen auf Frühjahr 1970 in  
unseren modern eingerichteten Betrieb  
einen

## Autolackierer- Lehrling

Es wird ihm, zusammen mit unserem  
Lehrling der bereits bei uns in Aus-  
bildung steht, gründliches Fachwissen  
vermittelt. Der Beruf des Autolackierers  
bietet tüchtigen jungen Leuten eine  
sichere Zukunft und ist in keiner  
Weise gesundheitsschädlich.

Für eine erste Kontaktnahme Telefon  
Nr. 56 88 46

Autospritzwerk P. Pfyl  
Riedhofstrasse 348, 8049 Zürich

## VOLVO

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

## FARVAG

Farvag  
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61